

## «Die Schweiz verliert ihren Vorsprung»



2012 liegt die Schweiz noch vorne. Nächstes Jahr nähert sich das Wachstum der Eurozone (+1,1 Prozent) der Schweiz (+1,2 Prozent) an. Getty

**KONJUNKTUR** 2012 wächst die Schweiz deutlich stärker als die EU. Doch 2013 büsst die Schweiz ihren Vorsprung ein, prognostiziert der Chefökonom vom Institut BAK Basel.

INTERVIEW ROMAN SCHENKEL  
roman.schenkel@luzernerzeitung.ch

**Boris Zürcher, Sie sind um Ihren Job nicht zu beneiden. In Krisenzeiten zu berechnen, wie die Schweizer Wirtschaft im kommenden Jahr laufen wird, dürfte nicht ganz einfach sein. Oder täuscht dieser Eindruck?**

**Boris Zürcher\***: Die Krise macht das Erstellen einer Prognose schwieriger. Die Unsicherheit, was in der Eurozone als Nächstes kommt, ist nach wie vor sehr hoch. Allerdings dauert die Eurokrise ja nicht erst seit gestern, sondern schon seit drei Jahren. In dieser Zeit wurde viel gemacht, damit die Krise nicht unkontrolliert eskalieren kann.

**Welche Massnahmen meinen Sie?**  
**Zürcher**: Zum Beispiel den Rettungsschirm ESM, die europäische Bankenunion sowie die Ankündigung der Europäischen Zentralbank, im Fall der Fälle die notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Krise im Zaun zu halten. Diese drei Massnahmen haben enorm beruhigt. Die Risiken wurden zumindest kurzfristig sehr stark eingedämmt.

**Obwohl rund um die Schweiz die Krise tobt, hält sich die hiesige Wirtschaft wacker. Bleibt die Schweiz eine «Insel der Glückseligen»?**  
**Zürcher**: Die Schweiz hat nach wie vor einen gewissen Wachstumsvorsprung gegenüber den Eurostaaten. Der Vorsprung nimmt aber ab.

**Wo liegen denn die Gründe?**  
**Zürcher**: Es fehlen die Impulse vom Aussenhandel. Die Schweiz kommt über die Exporte immer stärker in den Sog der Eurokrise. Die massive Bremse im Export ist der Hauptgrund für das gedämpfte Wirtschaftswachstum der Schweiz. Wir sehen da kurzfristig keine blitzartige Erholung. Man muss aber auch betonen, dass in Europa eine heftige Krise mit extremen Verwerfungen tobt. Dem kann sich die Schweiz nicht entziehen.

**Was heisst das in Zahlen?**

**Zürcher**: Wir rechnen für dieses Jahr mit einem deutlich tieferen Wachstum. Nachdem die Wirtschaft im letzten Quartal leicht geschrumpft ist, prognostizieren wir für das letzte Viertel ein Nullwachstum. Das heisst, die Schweiz rutscht nicht in eine Rezession. Dafür bräuchte es laut Definition zwei negative Quartale hintereinander. Übers ganze Jahr betrachtet, legt die Schweizer Wirtschaft 2012 laut unserer Berechnung um 0,9 Prozent zu. Die Zentralschweiz wächst übrigens über dem Schweizer Durchschnitt. Die Zentralschweizer Wirtschaft legt laut unseren Prognosen um 1,4 Prozent zu. Nur das Bassin Lémanique wächst stärker (+1,5 Prozent).



**«Die Schweiz kommt über die Exporte immer stärker in den Sog der Eurokrise.»**

BORIS ZÜRCHER,  
CHEF BAK BASEL

**Was sind die Gründe für das höhere Wachstum in der Zentralschweiz?**

**Zürcher**: Für den Kanton Luzern zahlt sich offenbar die Steuerstrategie aus. Laut unseren Berechnungen ist der Kanton inzwischen bezüglich Fiskalbelastung für Unternehmen auf Rang eins. Das zeigt Wirkung: Der Firmencluster rund um Zug fliesst langsam in den Kanton Luzern, da im Kanton Zug zunehmend Verknappungserscheinungen auftreten. In diesem Jahr zog es ja bereits mehrere Unternehmen nach Luzern. Aber auch der Kanton Schwyz kann von der Nähe zum dynamischen Wirtschaftsstandort profitieren.

**Welches sind denn die Stärken der Zentralschweiz?**

**Zürcher**: Insgesamt zeichnet die nördlichen Zentralschweizer Kantone die Kombination von hoher verkehrstechnischer Erreichbarkeit mit einer günstigen Steuerbelastung aus. Für Unternehmen, die nicht in erster Linie auf eine überdurch-

schnittliche verkehrstechnische Anbindung angewiesen sind, bieten die Kantone Obwalden, Nidwalden und Uri bezüglich Steuerbelastung eine geeignete Alternative an.

**Und wie sieht es für die Schweizer Wirtschaft 2013 aus?**

**Zürcher**: In der ersten Jahreshälfte wird sich wenig bewegen, in der zweiten Jahreshälfte hingegen kommt es wieder zu einer leichten Belebung. Wir gehen für 2013 von einem Wirtschaftswachstum von 1,2 Prozent aus. Das ist deutlich unter dem Potenzial. Für die Schweiz liegt unter normalen Umständen ein jährliches Wachstum von 1,5 bis 2 Prozent drin.

**Welche Branchen leiden denn neben dem Export?**

**Zürcher**: Nach wie vor haben wir einen stark bewerteten Franken. Darunter leiden neben den exportorientierten auch die der Importkonkurrenz ausgesetzten Branchen: beispielsweise Pharma und Chemie oder der Maschinenbau. Und auch der Tourismus leidet unter der Wechselkurs-situation.

**Der Mindestkurs von 1.20 Franken bleibt uns also noch erhalten.**

**Zürcher**: Ich gehe davon aus, dass die SNB den Mindestkurs noch relativ lange beibehalten wird. Eine schnelle Entspannung würde es nur geben, wenn in der Eurozone die Zinsen angehoben würden. Erst wenn die EZB einen deutlichen Zinsschritt machen würde, nähme der Druck auf den Franken ab. Solange die EZB aber eine expansive Geldpolitik betreibt, wird dies nicht der Fall sein.

**In welchen Branchen läuft es in der Schweiz denn noch gut?**

**Zürcher**: Wir sehen noch immer keine negative Entwicklung in der Uhrenindustrie. Diese Branche profitiert vom aufstrebenden Mittelstand in den asiatischen Ländern. Dort ist die Nachfrage nach Schweizer Uhren ungebremst. Stütze des Schweizer Wachstums ist weiterhin der Konsum: Wir haben eine tiefe Arbeitslosigkeit und hohe verfügbare Einkommen. Somit bleibt unsere Kaufkraft intakt, da dieses Jahr die Preise erneut leicht gesunken sind. Positiv wirkt sich zudem weiter die hohe Zuwanderung aus.

HINWEIS

\* Boris Zürcher (1964) ist seit dem 1. Mai dieses Jahres Direktor und Chefökonom des privaten Forschungsinstituts BAK Basel. ◀

### Das Treffen der Wirtschaft im KKL

**VERANSTALTUNG** «Vorsprung durch Reformen – wie die Schweiz erfolgreich bleibt», das ist das Thema des Perspektiven-2013-Anlasses

### Perspektiven 2013

am 30. Oktober im KKL Luzern. Gerhard Schwarz, Avenir Suisse, und Boris Zürcher, Direktor und Chefökonom von BAK Basel Economics, halten Kurzreferate. Die Veranstaltung ist bereits ausgebucht.

## Die Zentralschweiz wächst 2013 am stärksten

**REGIONEN** rom. Laut dem Konjunkturforschungsinstitut BAK Basel wächst die Zentralschweiz 2012 am zweitstärksten unter den Schweizer Regionen (plus 1,4 Prozent). 2013 jedoch legen die Innerschweizer Kantone zusammen mit dem Bassin Lémanique (Genf, Waadt) am stärksten zu. Die Wirtschaft wachse in beiden Regionen um 1,6 Prozent, so Jonas Stoll, Ökonom von BAK Basel. Die Prognosen für die gesamte Schweiz liegen bei 0,9 respektive 1,2 Prozent Wachstum.

Beide Regionen profitierten von einem ausgeglichenen Branchenmix und einer vorteilhaften Exportstruktur. Aber auch eine überdurchschnittliche

Bevölkerungsdynamik sowie gute Standortbedingungen verhelfen ihnen zu diesen Spitzenplätzen. Ähnlich wie im Bassin Lémanique sind in der Zentralschweiz die Unternehmensdienstleistungen (zum Beispiel Beratung, Hauptsitze, Architektur, Werbung) und der Grosshandel bedeutende Wachstumstreiber. «Im Bereich Grosshandel sind vor allem die Rohstofffirmen im Kanton Zug für das Wachstum verantwortlich», sagt Stoll.

**Tourismusprojekte tragen bei**

Ebenfalls einen wichtigen Beitrag zum Zentralschweizer Wirtschaftswachstum trägt das Baugewerbe bei.

Die Zentralschweiz spürt zusätzlich die antreibende Wirkung von Grossprojekten im Tourismusbereich. «Die Projekte in Andermatt und auf dem Bürgenstock erklären diese kräftigen Zunahmen», sagt Stoll. Das beflügelte das Wachstum in den Kantonen Uri und Nidwalden. Insbesondere letzterer zeige unter den einzelnen Kantonen die stärkste Wachstumsdynamik. «Das ist im vergleichsweise kleinen Kanton Nidwalden grösstenteils auf das hohe Investitionsvolumen auf dem Bürgenstock und auf die Pilatus-Flugzeugwerke, eines der wichtigsten Unternehmen im Kanton, zurückzuführen», relativiert Stoll.

Auch der Kanton Zug wachse überdurchschnittlich, sagt der Ökonom von BAK Basel. Die Kantone Obwalden und Luzern werden 2013 ebenfalls leicht über dem Durchschnitt wachsen. Leicht unter dem Schnitt wachse hingegen der Kanton Schwyz. «Dies ist teilweise auf den Rückgang im Tourismusbereich zurückzuführen», erklärt Stoll. Unterdurchschnittlich dürfte das Wachstum hingegen in der Region Zürich/Aargau sein. Das ist laut BAK Basel darauf zurückzuführen, dass insbesondere bei den Banken mit einer Stagnation zu rechnen ist und auch die Investitionsgüterindustrie einen Einbruch erleiden dürfte.

ANZEIGE

### Diese Projektträger unterstützen die Perspektiven 2013

**Wconex\***  
Elektro+Licht IT+Communication  
Solartechnik Gebäudeautomation

**EBERLI**  
genarelle unternehmung ag

**Kantonalbank**

Mediensponsor

**tele1**  
Zentralschweizer Fernsehen

**PKG**  
Die Pensionskasse für KMU

**BÜRGENSTOCK**  
RESORT LAKE LUZERNE

**NEUE LUZERNER ZEITUNG**